Der Gesellschafter.

Nr. 41. Dienstag den 22. Mai **1855.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

In Folge höchster Entschließung haben Se. Kgl. Majestät den Hauptmann v. Seiz des 6. Inf.-Reg. wegen Krankheit auf ein Jahr gnädigst aggregirt, ferner die Lieutenante v. Sternenfels des 4. Reiter-Reg. und Paul v. Maucler der Kgl. Leibgarde zu Oberlieutenanten gnädigst befördert und den aggregirten Lieutenant van der Muelen des 4. Reiter-Reg. in dem letztern eingetheilt. Se. Kgl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung den Salinekassier Fricker in Friedrichshall wegen körperlicher Leiden in den Pensionsstand gnädigst versetzt, zu der hiedurch erled. Salinekassierstelle in Friedrichshall den Hüttenkassier Mayer von Wasseralfingen gnädigst berufen, den Umgeldskommissär Böhm von Leonberg auf das erled. Umgeldskommissariat Ludwigsburg gnädigst versetzt, dem Halverwalter Kraus in Friedrichshafen den Titel „Hauptzollamts-Kontroleur" gnädigst verliehen, den Posthalter Stälin in Böblingen des Dienstes entlassen, die erled. evang. Pfarrei Unterreichenbach, Dek. Calw, dem vormaligen Pfarrer Fetzer in Adolzfurth, Dek. Weinsberg, und die evang. Pfarrei Reinerzau, Dek. Freudenstadt, dem Pfarrverweser Kieser in Höslinswarth, Dek. Schorndorf, gnädigst übertragen, dem Oberamtsrichter Pistorius in Leonberg die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand wegen vorgerückten Alters gnädigst bewilligt, und auf die hiedurch erled. Oberamtsrichterstelle in Leonberg den Oberamtsrichter Lindauer in Neuenbürg versetzt; der Justizreferendär 1. Kl. Blisers von Tübingen wurde in die Zahl der Rechtskonsulente aufgenommen, und hat derselbe Tübingen zu seinem Wohnsitze gewählt.

Diensterledigungen.

Die Hüttenkassierstelle in Wasseralfingen, Besoldung je nach Umständen 1100 fl. oder 1300 fl.; die Salinenkassierstelle in Hall, Besoldung 1100 fl.; das in der ersten Besoldungsklasse stehende Umgeldskommissariat Leonberg; das Oberamtsgericht Neuenbürg; die zweite Stadtpfarrstelle zu Reutlingen, kompetenzmäßiges Einkommen 900 fl.

An den Stuttgarter Waisenhausschulen die Stelle eines Unterlehrers, mit welcher neben freier Wohnung und Kost vorerst ein Jahresgehalt von 100 fl. verbunden ist.

Gestorben.

Zu Ludwigsburg der Oberamtmann a. D. Hoyer, 72 J. alt; zu Stuttgart Christian Fr. Meuret, 74 J. alt.

Stuttgart, 18. Mai. 281. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Es wird der Etat des Kultministeriums berathen, wofür auf die nächste dreijährige Periode im Ganzen 4,920,683 fl. erigirt werden. Eine längere Debatte erhebt sich bei der Frage über die Besoldung der Geistlichen, namentlich über die Verwandlung der Besoldungsnaturalien in Geldentschädigung bei Erledigung von Stellen. Indessen wird für die Geistlichen evangelischer Konfession die postulirte Summe von jährlich 480,000 fl. genehmigt.

Stuttgart. Die Centralstelle für Landwirthschaft macht bekannt, daß mit der Pariser Ausstellung auch eine Ausstellung von landwirthschaftlichem Nutzvieh, verbunden mit Vertheilung von Preisen, und zwar vom 1. bis 9. stattfinden werde. Die Deklarationen sind nach vorgeschriebener Form einzureichen und die zur Preisbewerbung eingesandten Thiere, nämlich Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen werden innerhalb der französischen Gränze auf Staatskosten befördert.

Im Dekanatsbezirk Nagold arbeiten dermalen in 37 Gemeinden an den Volksschulen 70 Lehrer, und zwar: 37 Schulmeister, 4 Amtsverweser, 11 Unterlehrer, 17 Lehrgehülfen, 1 Hülfslehrer. Die Schülerzahl beläuft sich auf 2265 Knaben und 2351 Mädchen, zusammen 4616 Schüler. Außer den Volksschulen zählt man noch 30 Industrieschulen und 4 Kleinkinderschulen.

Reutlingen, 15. Mai. Letzten Sonntag gingen hiesige Eltern nach Eningen, um Anverwandte zu besuchen, und ließen ein Kind von 3½ Jahren unter Aufsicht älterer Kinder zu Hause zurück, trotzdem daß dasselbe die Eltern inständig bat, es mitzunehmen. Nach Hause zurückgekehrt, fand die Mutter dasselbe in einem im Haus aufgestellten, mit Wasser gefüllten Zuber Kopf über hineingestürzt und ertrunken. Man kann sich den Schrecken und Kummer der Eltern denken.

Am Vorabend des Himmelfahrtsfestes Nachts 10 Uhr brach in Renningen, O.A. Leonberg in einer Scheuer Feuer aus, das in kurzer Zeit etliche und fünfzig Gebäude sammt vielen noch vorräthigen Früchten in Asche verwandelte. Ueber 40 Familien sind dadurch obdachlos geworden, und da kaum die Hälfte der Unglücklichen ihre Habe versichert haben, so ist das Elend unbeschreiblich! Ueber die Entstehung des Feuers vernimmt man, daß wahrscheinlich Unvorsichtigkeit die Veranlassung gewesen, die eingeleitete Untersuchung wird indeß bald die wahre Ursache ermitteln. Auch wird schon von verschiedenen Seiten zu milden Beiträgen für die Abgebrannten aufgefordert.

Tages-Neuigkeiten.

München, 13. Mai. Das öffentliche Interesse theilt sich zwischen dem „Bock", der schon am Dienstag zeitlich versiegen soll, und einer Somnambule in der Louisenstraße. Dieselbe dient bei einem Gärtner als Magd und beantwortet die schwierigsten philosophischen Fragen, und zwar schriftlich, wobei sie auf eine Schiefertafel so schnell schreibt, als es kaum eine menschliche Hand im Stande ist. Ein Theil ihrer Antworten ist autographirt und liegt dem Ordinariat zur Prüfung vor, sowie sich überhaupt die geistliche Behörde für die Sache zu interessiren scheint. Ihr Dienstherr, der Gärtner, weiß sich vor neugierigem Zulauf kaum mehr zu retten. Geistlichen ist jede Fragestellung an diese mystische Person vorläufig verboten.

München, 15. Mai. Die vierte Konferenz der Vertreter der neun Staaten des deutsch-östreichischen Telegra-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

phenvereins ist heute hier in München von dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pforten eröffnet worden.

Hamburg. In Australien sind gegenwärtig deutsche Musiker ein sehr gesuchter Artikel. Gegen 70 Musikanten wurden nach Australien verschrieben, und sind auch dieser Tage dahin abgegangen; mehrere Schiffe der in Kiel stationirt gewesenen Abtheilung der englischen Flotten haben ebenfalls hier deutsche Musiker engagirt.

Wien, 17. Mai. Heute ist eine neue St. Petersburger Cirkulardepesche vom Staatskanzler Grafen Nesselrode hier eingetroffen, enthaltend eine ausführliche Darlegung der bisherigen Verhandlungen in Betreff der orientalischen Frage.

In Wien hat ein Schneiderlehrling einen guten Fund gemacht. Er trennte einen alten Pelz auf und fand dabei unter dem Kragen 1375 Gulden in Banknoten eingenäht.

Genua, 9. Mai. Gestern hat sich am Bord des Tripoli General G. Durando mit seinem Generalstab nach der Krimm eingeschifft.

Paris, 13. Mai. Die Polen sind voll Hoffnung und Begeisterung. Wenn man ihnen glauben darf, so gedenken sie zwei Legionen zu bilden, um jeden Conflikt zwischen der gemäßigten Partei des Fürsten Czartoryski und der demokratischen Partei zu vermeiden, an deren Spitze Mieroslawski und Wysocki stehen. Sie möchten, daß diese Legionen gesonderte Bestimmungen erhielten, die eine nämlich an den Küsten der Ostsee, die andere in Südrußland. Von diesen Planen bis zu ihrer Ausführung ist natürlich noch ein weiter Weg. Es heißt übrigens, daß dem General Wysocki gesagt sei, man werde ihm Kugeln und Munition für 40,000 Mann zur Verfügung stellen, und daß man ihn aufgefordert habe, 4000 Mann zusammen zu bringen, die man nebst der erwähnten Munition nach der Ostsee einschiffen wolle. Auf der Südseite von Polen würde dann der Fürst Czartoryski operiren.

Paris, 14. Mai. Pianori wurde heute Morgen durch die Guillotine hingerichtet. Er soll dieselbe ohne wahrnehmbare Gemüthsbewegung betreten haben. Auf dem Wege rief er noch: Es lebe die Republik, und schien es noch unter dem Halsblock ein zweites Mal rufen zu wollen, als das Beil seinem Dasein ein Ende machte. Die Entdeckungen, die in Folge seiner Aussagen gemacht worden waren, reduciren sich auf wenig oder Nichts.

Paris, 15. Mai. Heute ist die Industrieausstellung eröffnet worden. Schon seit 9 Uhr in der Früh bildeten sich die Reihen der Eingeladenen und der Aussteller vor dem Thor des Palastes und ließen sich mit einer wahrhaft philosophischen Ergebenheit zwei Stunden lang beregnen. Um 11 Uhr wurden die Thore geöffnet, und nun strömten die Massen hinein, um auf den Galerien und den Theilen des Gebäudes Platz zu nehmen, die nicht für die Behörden, Korporationen ꝛc. abgeschlossen waren. Schlag 1 Uhr kam der Kaiser, von seinem Hofe begleitet. Von den Tuilerien an bis zum Palast hatten die Truppen ein Spalier gebildet, durch welches sich der prächtige Zug langsam bewegte. Die Gardekürassiere eröffneten ihn, dann folgten eine Menge von Hofwagen, hierauf der Kaiser und die Kaiserin in einem achtspännigen Galawagen, und der Zug wurde von den unvermeidlichen Cent-Gardes geschlossen. Auf die Rede des Prinzen antwortete kurz der Kaiser und schloß mit den Worten: Mit Freude eröffne ich diesen Friedenstempel, welcher alle Völker zur Eintracht einladet. Die in der Nähe des Thors befindliche offizielle Welt rief: Es lebe der Kaiser! Das Publikum verhielt sich stillschweigend. Nach der Rede machte der Kaiser und die Kaiserin eine Promenade durch das Gebäude und entfernten sich dann. Die Kaiserin sah sehr leidend, der Kaiser nicht heiter aus.

Das Kunststück eines Hemdes ohne Nath wird auf der Pariser Ausstellung gelöst erscheinen. Ein Weber aus Steinhude in Schaumburg-Lippe hat dieses Meisterstück des Webstuhls zu Stande gebracht. Merkwürdig ist, daß am Ende des vorigen Jahrhunderts ein Mitglied derselben Familie ein ähnliches Erzeugniß geliefert hat, das noch jetzt von ihr als ein kostbares Erbstück aufbewahrt wird.

Paris, 18. Mai. Der Moniteur schreibt: Von Canrobert ist an den Kaiser eine Depesche, Krimm, 16. Mai, folgenden Inhalts eingelaufen: Meine angegriffene Gesundheit macht es zu meiner Pflicht, Eure Majestät zu ersuchen, das Oberkommando an General Pelissier zu übergeben. Ich übergebe die Armee vorwurfsfrei, voll Zuversicht und abgehärtet. Ich bitte den Kaiser inständig, mir das Kommando einer Division zu überlassen. Der Kriegsminister Marschall Vaillant mußte ihm folgendes antworten: Der Kaiser nimmt Ihr Gesuch an. Sie werden keine Division, sondern das Korps Pelissier kommandiren, übergeben Sie ihm den Oberbefehl.

Graf Walewsky, der neue Minister des Auswärtigen in Frankreich ist ein Pole, der Sohn der polnischen Gräfin Valeska und Napoleon I. In Paris erzählt man sich, die Regierung habe sich für Errichtung einer polnischen Legion entschieden.

London, 12. Mai. Es ist hier nachstehende telegraphische Depesche aus Wien von gestern eingetroffen: Es wird aus guter Quelle versichert: Oestreich habe beschlossen, auf eine von England und Frankreich ergangene Anfrage zu erwidern, daß es die Absicht habe, seine Neutralität zu bewahren, und den Theil der türkischen Grenze zu decken, den zu vertheidigen es vertragsmäßig übernommen habe; es werde keine Offensivmaßnahme ergreifen, wofern es nicht von Rußland genöthigt würde, dieß zu thun.

London. Der berühmte englische Irrenarzt Dr. Munro ist, in Folge seines langen Verkehrs mit Geisteskranken, selbst geisteskrank geworden, und zwar, wie der M. Herald meldet, hoffnungslos. Dieser Unglücksfall hat sich leider schon öfter ereignet, so vor einigen Jahren in Berlin.

London, 17. Mai. Nach der Times arbeitet Lord John Russel mit einem namhaften Theil des Kabinets auf Frieden um jeden Preis hin. Neuere Raglan'sche Depeschen fehlen.

In England ist durch einen Beschluß des Parlaments der Zeitungsstempel wieder aufgehoben worden.

Konstantinopel, 3. Mai. Der Gesundheitszustand der Truppen im Lager von Maslack ist befriedigend. Die letzten Nachrichten aus Eupatoria waren vom 29. April. Man hatte sich die Gewißheit verschafft, daß bei Sack eine

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bedeutende russische Truppenmacht und viel Kriegsmaterial koncentrirt sei. Auf der Straße von Eupatoria nach Sebastopol errichten die Russen Redouten. General Canrobert kündigte seinen Truppen bei einer Musterung die nahe Ankunft von 80,000 Mann Verstärkungen an. — Erzerum und Kars sind befestigt, und General William trifft Anstalten zur baldigen Eröffnung des Feldzugs.

Konstantinopel, 12. Mai. 6000 Sardinier sind nach Sebastopol gegangen. Zwischen den Franzosen und Russen wird jede Nacht stark gefeuert. Die Engländer stehen auf eine Distanz von 50 Yards von den feindlichen Schildwachen. Erstere bauen neue Batterien.

Eupatoria, 4. Mai. 8000 Russen bedrohen Omer Pascha. Die russische Kavallerie schneidet die Verbindung zu Lande den Alliirten völlig ab. Die russische Hauptarmee, 150,000 Mann stark, steht bei Simferopol in ununterbrochener Verbindung mit Sebastopol. (T. D. d. St. A.)

Die neueste Botschaft Lord Raglans ist vom 12. Mai und lautet: Der Feind machte in verflossener Nacht einen Ausfall gegen die vorgeschobenen Werke der linken Attaque. Er rückte in 2 Kolonnen an, wurde jedoch unverzüglich mit namhaftem Verluste zurückgeschlagen. Die Haltung der Truppen war bewunderungswürdig. Unser Verlust belief sich auf 6 Todte, darunter 1 Offizier, und 5 Gemeine, und auf 30 Verwundete.

In Canada, im englischen Amerika, befinden sich 422 deutsche Auswanderer im hilflosesten Zustande von der Welt. Die Leute wären bis zum letzten Mann zu Grunde gegangen, wenn sich nicht zuletzt die englische Regierung ihrer angenommen hätte. Der englische Gesandte hat dem Bundestage offizielle Anzeige davon gemacht. — Die deutsche Gesellschaft in New-Orleans warnt in einem Circularschreiben vor der Auswanderung dahin auf das Nachdrücklichste.

Das grüne Männchen.

(Fortsetzung.)

Mein Freund, der fortfuhr, die genaueste Kenntniß aller meiner Privatangelegenheiten und meiner vertrautesten Bekanntschaften zu zeigen, wurde durch den Claret ungemein fröhlich; und in dem Laufe einer der angenehmsten Unterhaltungen, in die ich jemals verwickelt wurde, erzählte er eine Menge Anekdoten von den höchsten Personen des Landes, mit welchen er sämmtlich vertraut zu sein schien. Er sagte mir, daß er ein beständiger Theilnehmer jeder von der Mode vorgeschriebenen Vergnügungsart sei. In der trüben Jahreszeit besuche er die Theater; während der Parlamentssitzungen beschäftigen ihn die beiden Häuser, und im Sommer könne man ihn sehen, sein Vergnügen in den ländlichen Theilen der Hauptstadt und deren Vorstädte suchen. Er war um diese Zeit immer in dem Kensington- oder sonst einem der öffentlichen Gärten zu finden. Alle seine Erzählungen trugen das Gepräge der Wahrheit, und seine Witze waren so launig und schlagend, daß ich mir gestehen mußte, er sei der spaßhafteste alte Herr, den ich je gesehen.

Es fing bereits an, dunkel zu werden; die Fenster meines Wohnzimmers standen offen, und der Ruf des Nachtwächters „Zehn Uhr vorbei!" war mir die erste Erinnerung der in so angenehmer Gesellschaft schnell verflogenen Stunden.

Ich muß nun gehen, sagte der Grüne, indem er sich erhob; ich muß noch zu Broock.

Was, Sir? fragte ich erschrocken, indem ich mich seiner Entzückungen unter den Todtenmauern der Blenheimstraße erinnerte, dorthin, wo man mit kaltem Blute Menschen lebendig . . . . . .

Nein! — entgegnete er rasch und fest; zu Brook's in der St. Jamesstraße.

Ich habe noch eine andere Flasche Claret, rief ich, und der Teufel . . . .

Bei diesem Worte schien mein Freund ernstlich beleidigt, und ich hörte ihn Rohheit zwischen den Zähnen murmeln. Es war ganz dunkel, und als ich nach ihm sah, konnte ich seine Züge nicht mehr erkennen, aber zwei glänzende Kreise eines hellen Feuers flammten mir wie Sterne entgegen. Es waren seine Augen, deren Licht von den hohen Kinnbacken und den Seiten seiner Nase wunderbar zurückgeworfen wurde, während die übrigen Theile seines Gesichtes ganz schwarz erschienen. — Ich fing an zu wünschen, daß er gehen möchte.

Sir, begann darauf nach kurzem Schweigen das grüne Männchen mit gedämpfter Stimme, jede Verstellung gegen mich ist vergeblich; ich muß gehen; aber Sie dürfen sich nicht einbilden, daß dieser Besuch unvorbereitet, oder daß unsere Zusammenkunft zufällig sei. Sie haben in der letzten Nacht, vielleicht willenlos, meine Hülfe bei der Verfolgung des Gegenstandes, dem Sie sich schon so lange gewidmet haben, angefleht. Der Wunsch Ihres Herzens ist mir bekannt; und ich weiß, daß Sie, sobald ich Sie nur verlassen habe, auf der Stelle zu Ihrem thörichten Studium zurückkehren werden, vergeblich das zu suchen, um dessen Besitz Sie so beharrlich flehen.

Ich erflehe nichts, stammelte ich kaum vernehmlich. Da verwandelte sich plötzlich das blasse Feuer seiner drohenden Augen in ein blutrothes Licht, und strahlte noch heller als bisher.

Ihr begehrt, junger Mann, sagte mein sonderbarer Besuch, die Gedanken Anderer zu kennen, und durstet nach der Kraft, Dinge, die da kommen, vorauszusehen; ist es nicht so? —

Ich gestehe, Sir — entgegnete ich, durch diese Frage, und durch Alles, was sich bis jetzt hier zugetragen, überzeugt, daß er selbst die Kunst, von der er sprach, besaß — ich gestehe, daß ich um die Erlangung dieser Fähigkeit gefleht, gearbeitet, mich rastlos bemüht habe! — daß ich . . . . .

Sie sollen sie besitzen, unterbrach mich mein Freund. Wer oder was ich bin, fragen Sie nicht; genug, wenn ich Sie versichere, daß die Kraft, die Sie zu erlangen wünschen, ganz in meiner Gewalt ist. Sie haben mich gestern Nacht, wie ich schon erwähnte, angefleht, — Sie sollen sie besitzen, unter zwei Bedingungen.

Und diese sind?

Erstens: Daß, so vollkommen Sie auch die Zukunft Anderer werden ersehen können, Sie doch in Unwißenheit über Ihre eigene bleiben müssen; insofern Ihre Zukunft

nämlich nicht mit der anderer Menschen genau verknüpft sein wird.

Gut, rief ich, dies gehe ich gerne ein!

Zweitens: Daß, was auch immer die Folgen sein werden, welche die Kraft, Anderer Gedanken zu sehen, für Sie hat, Sie niemals gestehen dürfen, daß Sie wirklich eine solche Kraft besitzen. In dem Augenblicke, in welchem Sie sich als Meister dieser übernatürlichen Fähigkeit bekennen, wird dieselbe auf ewig für Sie verloren sein.

Angenommen, entgegnete ich entzückt, angenommen, und sind dies alle Bedingungen?

Alle! — sagte mein Freund. Morgen früh, wenn Sie erwachen, sind Sie im Besitz der erwähnten Kraft; und nun, mein Herr, gute Nacht.

Aber, Sir! rief ich, ängstlich fürchtend, daß die plötzliche Erfüllung meines Herzenswunsches (denn diese Fähigkeit war in der That das Ziel meines ganzen Strebens) nur Täuschung sein möchte, werde ich nicht die Ehre haben, Ihren Namen und Ihre Adresse zu erfahren?

Ha, ha, ha! — lachte in dumpfem Tone das grüne Männchen — meinen Namen und meine Adresse, ha, ha, ha! — mein Name ist Ihnen ziemlich geläufig, junger Herr; und was meine Adresse betrifft, so darf ich getrost behaupten, daß Sie Ihren Weg schon einmal zu mir finden werden, und somit noch einmal gute Nacht.

Dieß sagend, eilte er die Treppe hinab und verließ das Haus.

Ich blieb in Gedanken verloren, wer wohl mein sonderbarer Besuch gewesen sein möchte; aber wohl entsinne ich mich, daß ich, nachdem er fortgegangen war, eine der Ladys das Dienstmädchen zanken hörte, warum sie denn so entsetzlich viele Lichter anzünde, und einen so fürchterlichen Schwefelgeruch im ganzen Hause verbreite.

Ich wünschte mich nun bald zu Bette zu legen, nicht etwa weil ich schläfrig war, sondern weil es mir schien, als führte ich den ersehnten Augenblick, in welchem ich die wunderbare Kraft erlangen sollte, schneller herbei. Ich schellte, mein Diener war, gegen alle Gewohnheit, noch immer nicht zurück. Ich wartete, bis es elf schlug — aber er kam nicht. Da entschloß ich mich, demselben morgen einen Verweis zu geben, und zog mich zurück.

Gegen alle meine Erwartung, und wie es mir schien (wenn man die Aufregung erwägt, in welcher ich mich befand), im Widerspruche mit dem gewöhnlichen Laufe der Natur, hatte ich kaum meinen Kopf in das Kissen gedrückt, als ich auch in einen tiefen Schlaf fiel, aus welchem ich erst den kommenden Morgen durch das Eintreten meines Dieners aufgeschreckt wurde. Ich setzte mich in meinem Bette auf, und sann über das Geschehene, das mir wie ein Traum vor der Seele vorüber zog, nach. Indessen ward es heller Tag; die Zeit war erschienen, in welcher ich die Probe meiner neuerlangten Fähigkeit machen konnte.

Barton, sagte ich zu meinem Diener, warum waret Ihr gestern Nacht nicht zu Hause?

Sir, entgegnete er, ich mußte beinahe drei Stunden auf eine Antwort des Briefes warten, mit welchem Sie mich zu Major Sheringham gesandt hatten.

Das ist nicht wahr! rief ich; und zu meiner größten Verwunderung glaubte ich mich deutlich einer Reihe von Begebenheiten zu erinnern, von welchen ich früher nicht das Geringste gehört hatte und nichts gehört haben konnte. Ihr wart zu Eurer Geliebten, zu Betty Collyer in Camberwell, gegangen und führtet sie in einen Theegarten, bewirthetet sie mit Kuchen und Apfelwein, und begleitetet sie den Abend nach Hause. Bis Sonntag habt Ihr vor, genau dasselbe zu thun, und wollt mich morgen um Euren vierteljährigen Lohn bitten, um ihr einen neuen Shwal zu kaufen.

Der Mensch stand erblaßt; was ich gesagt, war Alles wahr. Ich war indessen eben so erstaunt als mein Diener.

Sir, sagte endlich nach einer Pause der Ueberraschung Barton, der mir sieben Jahre lang treu und redlich gedient hatte, und bis jetzt noch niemals unwahr gegen mich gewesen war: Ich sehe, daß Sie mich Ihres Vertrauens unwürdig halten; Sie konnten dieß nicht Alles wissen, wenn Sie mir nicht gefolgt wären und mich und meine Geliebte bewacht und belauscht hätten. Mein Charakter wird mich durch die Welt führen, ohne daß ich beaufsichtigt werden muß. Ich kann nicht länger bei Ihnen bleiben; Sie werden so gefällig sein, sich nach einem andern Diener umzusehen.

Aber Barton, entgegnete ich, ich folgte Euch so wenig, als ich Euch belauscht habe, ich . . . . .

Entschuldigen Sie, Herr — erwiederte er, ich darf Ihnen nicht widersprechen; aber Sie werden mir verzeihen, ich will lieber gehen, als denken zu müssen — — ich muß gehen.

In diesem Augenblick stand ich auf dem Punkte, den Geist meines treuen Dieners durch die Entdeckung meiner Kunst zu beruhigen, aber sie war mir noch zu neu, als daß ich so schnell von ihr hätte scheiden sollen; ich zeigte daher eine Aergerlichkeit, von der ich nichts wußte, und sagte ihm, er könne hingehen, wohin er wolle. Zum wenigsten hatte ich mich bei dieser Gelegenheit versichert, daß mich das grüne Männchen nicht hintergangen hatte, und stolz im Bewußtsein der neuerlangten Kraft, beeilte ich meine Toilette, aber noch ehe dieselbe beendet war, wurde mir mein bester Freund Sheringham gemeldet, der im Frühstückzimmer wartete; zugleich empfing ich ein Brieschen von der lieblichen Fanny Hayward, dem göttlichen Mädchen, welches mich allein, mitten unter meinem wissenschaftlichen Forschen, mit weltlichen Gefühlen fesseln konnte. Doch ehe ich noch dasselbe öffnete, eilte ich, meinen Freund zu empfangen.

Sheringham, mein lieber Junge, sagte ich, als ich ihm bewillkommend entgegentrat, was bewog Dich zu einem so frühen Besuche?

Meine Unruhe, entgegnete Sheringham, Dir mitzutheilen, daß mein Oheim, dessen Interesse ich bemüht war, für Dich, rücksichtlich der von Dir gewünschten Anstellung, zu gewinnen, sich genöthigt sieht, einen Verwandten des Marquis zu empfehlen; dieß ist mir äußerst unangenehm; indessen dachte ich, sei es doch das Beste, Dich aus der Ungewißheit hierüber zu ziehen. (Fortsetzung folgt.)

Eg